

Losungsandacht für Montag, 12.12.2022
OKR Marianne Wagner

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!
Auch heute sind wir wieder verbunden durch die Hornbacher
Losungsandacht. Schön, dass auch Sie dabei sind. Ich bin Marianne
Wagner, Personaldezernentin unserer Pfälzischen Landeskirche.

Ausgelost haben die Herrnhuter für den 12. Dezember:

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht; hilf mir durch deine
Güte! (Psalm 31,17)

Dazu wurde ausgewählt:

Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
(Epheser 5,8)

Meine Gedanken bleiben beim Lehrtext aus dem Epheserbrief hängen.
„Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.“
Welch hartes Wort ist das denn! „Ihr wart früher Finsternis“. Steht es
Menschen zu, selbst wenn sie der Apostel Paulus oder einer seiner
Schüler sein sollten, so über andere zu urteilen?
Wer nichts von Jesus Christus gehört hat, wer sich nicht bewusst zur
christlichen Gemeinschaft zählt, sitzt in der Finsternis, ja, ist sogar
Finsternis?

Wir alle wissen, dass Christenmenschen zu allen Zeiten in die
Versuchung geraten sind, ein solches Urteil über andere zu sprechen.
Und wir kennen die oft leider auch gewalttätigen Maßnahmen, die
ergriffen wurden, um Menschen zu Christen zu ‚machen‘.

Nun ist genau dieser Vers der Wahlspruch einer unserer Partnerkirchen:
der Evangelischen Kirche im Lande Papua.

Das Logo der Kirche trägt ein Banner auf dem Epheser 5,8 steht. Sehr
bewusst wurde der Vers gewählt. Und man kann mit den Brüdern und
Schwestern dort intensiv darüber ins Gespräch kommen. Über die
Finsternisse dieser Welt und über das Licht Christi, wie sie es für sich
deuten und leben. Spricht man mit Papua über ihr Leben vor der
Ankunft des Evangeliums, erfährt man viel über Furcht, Angst, Rache.
Die unterschiedlichen Volksstämme lebten getrennt voneinander und
oft in kriegerischer Auseinandersetzung. Fügte ein Stamm dem
anderen ein Unrecht zu wie Diebstahl oder Menschenraub und
Sklaverei, dann war man zur Rache verpflichtet. Manchmal auch zur
Blutrache. Die Angst vor den fremden Göttern und Dämonen anderer
Stämme wird eindrucksvoll als traumatisch beschrieben. Krankheiten

und fehlendes Bildungswesen als belastend. Solche Lebensumstände deuten die Papua als Finsternis.

Die Ankunft des Evangeliums durch die Gossener Missionare Ottow und Geissler 1855 wird mit einer Wende und grundlegenden Verbesserung des Lebens verbunden. Die ganzheitliche Missionsarbeit mit Verkündigung, Sozialarbeit, Schule und Gesundheitswesen wird als licht- und heilvoll empfunden. Besonders bewegt hat mich immer, wenn Papua die Möglichkeit zu Vergebung und Versöhnung durch Christus als wahre Befreiung beschreiben. Jedes Jahr wird am 5. Februar im ganzen Land und besonders auf der Insel Mansinam, wo die Missionare landeten, die Ankunft des strahlenden Lichts des Evangeliums gefeiert, symbolisch mit einer Fackel, die weitergegeben wird.

Liebe Brüder und Schwestern, wie wäre es, wenn wir in dieser Adventszeit einmal ganz bewusst die finsternen Seiten unseres Lebens, unserer Persönlichkeit Jesus Christus hinhalten und ihn bitten, sie durch seine Gegenwart und Liebe zu erhellen? Wie wäre es, wenn andere an unserem Reden und Handeln erkennen könnten, dass wir als ‚Kinder des Lichts‘ unterwegs sein wollen?

Ich bin sicher, so manches derzeit Bedrückende wird dann leichter zu tragen sein. Unser Herr kommt, er befreit auch uns aus den Finsternissen unserer Tage.

Amen.

Ich wünsche uns allen einen hoffnungsfrohen und segensreichen Tag.
Ihre

Marianne Wagner